

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Geht ein wöchentlich zweimal am Mittwoch
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).
Zeugpreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und
die Verteiler, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Logaustr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lie-
ferung beim Rückgang des Zeugpreises.
Fernsprechnr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Abgabengebühr beträgt für den 1. Milli-
meter hohen Raum 3 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnen 7 Goldpf., für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil
15 Goldpf., einzeln 11 Goldpf., Sperrzeilen
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 11.

Nr. 45.

Mittwoch, den 4. Juni 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für einige Leser.

- * In Ruhrbezirk nahmen 85 % der Vergleiche die Arbeit wieder auf.
- * Der Provinzialantrag des Rheinlandes wird für Ende Juni einberufen. Die Befugnisse der für die Mitglieder des Provinzialparlamentes, die noch auszuwählen sind, ungeklärte Gremien sind.
- * Gegen den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel wurde ein Revolverattentat verübt, bei dem der Kanzler schwere Verletzungen davontrug.
- * In der ersten Sitzung der neunzehnten französischen Kammer wurde kürzlich der Präsident des Präsidiums der Republik Mitterand befragt.
- * Der demnächstige Ministerpräsident Gerriot erklärte, er habe eine Mitteilung von Manlio Bonadonna erhalten, nach der dieser nach Paris kommen wolle.

Ungelöste Regierungskrise.

m. Berlin, 2. Juni.

Als zur Eröffnung des Reichstages vor die Bildung einer Regierung noch nicht gelungen. Es liegen vor allen Dingen keine Erklärungen der Bayerischen Volkspartei vor, auf die entscheidende Wert gelegt wird. In München ist auf einer Landeskonferenz der Gebante zurück getreten, die Deutschen nationalen müßten unbedingt bei der Regierungsbildung betrogen werden. Die disziplinären Führer Graf Westphal und Hergt konzentrierten gestern mit Dr. Marx. Hergt sandte ein Schreiben an die Deutsche Volkspartei, in dem er erklärte, daß auch nach der Resolution seiner Partei die Tieren zur Bildung eines Bündnisses noch nicht bereit seien. Als Hauptbedingung der Deutschen nationalen für ihren Eintritt in die Regierung wird der Austritt Dr. Stresemanns bezeichnet. Die Deutsche Volkspartei tagte heute, ohne bis in die Nachmittagsstunden zu einem Entschluß gekommen zu sein. Dr. Stresemann hat an Dr. Marx ein Schreiben gerichtet, in dem er mit Bezugnahme auf den Brief der Deutschen nationalen auspricht, er wolle mit seiner Person kein Bündnis bilden, wenn eine Regierung mit den Deutschen nationalen noch möglich sein sollte. Es scheint also alles auf die Entschlüsselungen der Volkspartei anzucomen.

Deutscher Reichstag.

OB, Berlin, 2. Juni.

Die heutige Reichstags-Sitzung beschäftigte sich mit der Frage der Kabinettsbildung noch immer nicht erledigt war, nur mit den nationalsozialistischen und kommunistischen Anträgen auf Entlassung der inhaftierten Mitglieder des Kabinetts.

Der Gefährdungsausschuß hätte inzwischen beschließen, zu empfehlen, für den nationalsozialistischen Abgeordneten Friedel die verhängte Gefängnisstrafe auf für den kommunistischen Abgeordneten Ziegenhagen die Gefängnisstrafe aufzugeben. Gleichzeitig wurde empfohlen, die Untersuchungsbefugnisse der kommunistischen Abgeordneten Jadaß, Hedemann, Buchmann und Florin zu unterbrechen, dagegen die für den Abg. Urban aufzuschärfen. Aber das Schicksal der Abgeordneten Weisner, Schacht und Lindau soll später entschieden werden. Vor Eintritt in die Verhandlungen teilte der Präsident das Ergebnis der Schriftführerwahl mit. Sodann sprach er, während das Haus sich erlosch, das Verbot des Hauses für das Attentat gegen den österreichischen Bundeskanzler Seipel aus und teilte unter allgemeiner Zustimmung mit, daß er im Namen des Hauses schon die notwendigen Schritte in das deutsche Reichsarchiv unternehmen habe.

Die Führung des Reichstages, daß der Ausschuß für die Heilung des Abg. Urban nicht eintriften könne, wurde von den Kommunisten mit Zustimmung angenommen.

Der Demokrat Weidau sprach sich gegen die Sanktionierung des Abg. Friedel aus. Die Aussprache geschloß sich sehr lebhaft. Der Kommunist Goeben behauptete sich über vierzigmal Neck und meinte, der neue Reichstag würde sich glücken, wenn er im Gegensatz zu der früheren Übung die Immunität der politischen Vergehen aufhebe. Er trat besonders für seinen Parteifreund Urban ein. Im Verlauf der Rede kam es zu lebhaften Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, da der Redner eine Parallele zwischen Urban und dem Reichstagspräsidenten Goeben zog.

Abg. Dr. Seipel von der Deutschen Volkspartei erklärte, daß seine Partei einer Aufhebung der Strafbefreiung grundsätzlich nicht zustimmen könne. Sie würde also gegen die Freilassung der Abgeordneten Urban und Ziegenhagen stimmen. Die Entwicklung der Reichstags-Sitzung machte auch eine Notiz notwendig von dem früheren Grundsatze, daß bei politischen Delikten die Immunität nicht aufgehoben werden sollte.

Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag auf Sanktionierung des Kommunisten Urban mit 222 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Das Attentat auf Dr. Seipel.

Schwere Verletzung des österreichischen Bundeskanzlers.

Als der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel Sonntag abends von einer Fahrtenreise im Burgenland wieder in Wien anlangte, wurde er auf dem Bahnhof durch mehrere Revolverkugeln schwer verletzt. Der Attentäter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und verwundete sich tödlich. Der Bundeskanzler, der zunächst nichts davon gemerkt hatte, das er getroffen war, brach nach einigen Schritten zusammen und wurde ins Spital überführt, wo er bedenklich darniederliegt.

Der Attentäter wurde in die Klinik Hoheneck gebracht. Er war zunächst nicht vernehmungsfähig, da er sich in die Schläfe geschossen hatte. Seine Version wurde aber als bald als die eines Arbeiters Karl Sawornik aus Ottensheim festgehalten.

Der Hergang des Mordanschlages.

Nach 7 Uhr abends traf Dr. Seipel auf dem Wiener Südbahnhof ein. Seine Ankunft, die in dreien Sekunden nicht bemerkt wurde, erregte wenig Aufsehen und wurde kaum beachtet. Dr. Seipel verweilte auf dem Bahnhof noch einige Minuten und sprach dort mit dem Bahnhofsvorstand sowie mit einem Polizeikommissar. Pöschl sprach ein Wort aus dem Büchlein hervor und man hörte das Geräusch von drei Schüssen. Dr. Seipel wandte sich an die neben ihm stehenden Herren mit der Frage: „Hat es nicht soeben geschlagen? Ist vielleicht jemand von Ihnen getroffen worden? Ich höre nichts.“ Er ging dann schnell mit den beiden anderen Herren weiter, jedoch jedoch plötzlich, sank zusammen und verlor das Bewußtsein. Man fing den Ohnmächtigen auf und trug ihn in die Inspektionszimmer des Bahnhofs, wo ein Wundarzt, der sich zufällig im Zuge befand hatte, dem Bundeskanzler die erste Hilfe angedeihen ließ. Der Attentäter hatte den dritten Schuß gegen sich abgefeuert und war glücklicherweise unversehrt geblieben, als man den Bundeskanzler im Bahnhofszimmer fand und Wache aussprach, daß sich ein schießendes Anstalt. Das Gerausch war auf der rechten Seite mit Blut durchtränkt und aus einer Wunde unmittelbar neben der rechten Brust drang ebenfalls Blut. Auf der linken Brustseite, zwei Finger unterhalb des Schlüsselbeins, zeigte sich ein blutunterlaufener Fleck, der von einem Streifen herührte. Im Spital wurde Dr. Seipel die ganze Zeit über bei vollem Bewußtsein. Eine vorgemerkte Untersuchung, konnte die Frage, welche die Lunge durchschlagen hat, nicht zutage fördern. Die Verwundung hat das Leben des Verwundeten ist um so größer, als er seit einigen Jahren an Zuckerkrankheit leidet.



Dr. Seipel.

Der Attentäter

Sawornik, der Mörder, gab, als seine Vernehmung möglich wurde, an, daß er selbst nach Wien gekommen sei und ihm ein Beamter des Südbahnhofs gesagt habe, daß er Dr. Seipel erschließen solle. Auf die Frage, wer dieser Auftraggeber gewesen sei, antwortete er nur: „Ich bin beauftragt.“ Er habe nie Waffen getragen und sich nur zur Ausführung der Tat einen Revolver und zum äußersten Notfall den Dolch zugelegt. Dem Attentäter sagte man, daß man den Bundeskanzler im Bahnhofszimmer des Mörderes wurde ein Dolch zutage gefördert, sowie mehrere Photographien, die Sawornik in österreichischer Marineuniform darstellten.

Später fand man auch den Brief an seine Frau. Er enthält das Gefährnis, daß er in einer Fabrik eine Verletzung erlitten habe. Infolgedessen habe er sich entschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Wenn er aber aus dem Leben gehe, so wolle er noch eine zweite Person, und zwar den, dem die Arbeiter für Geld verdanken, mitschneiden.

Über die Vorgänge auf dem Wiener Südbahnhof melden die Wälder noch, daß, nachdem der Täter verhaftet war, und das Volk sich auf ihn stürzte, Dr. Seipel mit beiden Händen abgeweidet und gerufen habe: „Macht aus dem Leben gehe, so wolle er noch eine zweite Person, und zwar den, dem die Arbeiter für Geld verdanken, mitschneiden.“

Ministerien und Kundgebungen.

Bundeskanzler Seipel, welcher auf einige Tage zur Erholung Wien verlassen hatte, wurde sofort von dem Vor-

gefallenen verhaftet; er traf abends in Wien ein. — Um 11 Uhr abends fand ein Ministerrat statt, in dem, wie verlautet, eine Kundgebung an die Bevölkerung und auch über die Einberufung des Parlamentes beschloßen worden ist. Vom deutschen Reichspräsidenten Ebert traf eine Depesche ein, in der er Glückwünsche über den rucklosen Ablauf des österreichischen Revolverattentats bezeugt. Seine Teilnahme ausgesprochen und auf baldige Wiedereröffnung des von ihm hochgeschätzten Bundeskanzlers hofft. Der deutsche Gesandte Dr. Pfeiffer verbrachte fast die ganze Nacht neben dem sonst erschienenen öffentlichen Persönlichkeiten in der Nähe des Leibesdenks.

Montag nachmittag wurde das Befinden des Bundeskanzlers als sehr günstig bezeichnet. Es ist keine Amputation erforderlich. Die Ärzte hoffen das Beste. Eine Operation ist nicht notwendig.

O du mein Österreich!

Von einem guten Kenner der österreichischen Verhältnisse wird uns geschrieben:

Das Attentat auf Seipel, Österreichs Ministerpräsidenten, wirkt fast mehr erschreckend als überraschend. Denn in jenem schönen Land zwischen Donau und Alpen sind die politischen Zustände seit dem Sturz der habsburgischen Monarchie viel schlimmer als im Deutschen Reich. Der Ausgang des Krieges und die sich daran anschließende Umwälzung führte dort nicht allein zur Zerschmetterung der Monarchie, zur Abweisung großer, ganz von Deutschen bewohnter Gebiete, sondern machte Österreich selbst zu einem kleinen, nur von sechs Millionen bewohnten Staat. Der Führer der österreichischen Sozialdemokratie, Dr. Bauer, ist nicht das, was man bei uns Mehrheitssozialist nennt, sondern er und seine Partei sind weit radikaler, sind etwas von der Art unserer früheren Unabhängigen Sozialisten, heftige Theoretiker, deren Begehr mit dem politischen und wirtschaftlichen Wirklichen über einander mannevalte. Die Institution über die in ihren Parteipublikationen die Sozialdemokratie sich selbst als ihren Parteipolitiker einer Hungerkatastrophe übergeben, die viel schlimmer war als bei uns, weil Wien in seiner für den kleinen Staat unnatürlich gehobenen Größe den Gegensatz zwischen Stadt und Land weit schärfer auszulösen mußte.

Die Hilfe durch die Völkerverbundenerklärung, erlaubt durch die Eingabe der Sondermission des Staates an den Völkerverbundenerklärung Dr. Zimmermann, brachte eine vorläufige Sanierung, und diese erfolgte — im schärfsten Gegensatz zur Sozialdemokratie — unter der Führung der Christlich-Sozialen, also in der Handlung Dr. Seipels. Sanierung heißt aber immer Krise, Krise schwerer Art, wie auch nur die ja jetzt zu Stande gekommenen Symptombefunden zählen die Arbeiter, die von dieser Gesundheitskrise die Straße geföhndert wurden, und nun langsam, ganz langsam wurde es besser. Alles langsam für viele, die unter dieser Last fürchterlich zu leiden hatten.

Das traditionelle merkwürdige politische Leben hat ein überiges, und als nun im Spätherbst vergangenen Jahres die Remonstration zum Parlament stattfanden, da wurde ein Aufstand gegen den Ministerpräsidenten Seipel, bei dem die Partei Heßl, für oder gegen Seipel. Er fand abstrakt im Mittelpunkt der Debatte, die häufig genug mit Stimmgabel und Revolver geführt wurden. Die Sozialdemokratie kämpfte um die Erhaltung der Waffe von Macht und Einfluß. Seipel erklärte, daß Österreich vor allem aber nur die eine Waffe habe, im Rahmen des Völkerverbundenerklärungsgesetzes zu arbeiten ohne jede Rücksicht auf Revolutions- oder sonstige Wände. Er erregte damit. Seine Partei wurde die härteste, die Sozialdemokratie zur Völkerverbundenerklärung herabgedrückt. Seipel bildete einen „Bürgerblock“ und regierte gegen die Sozialdemokratie. Summe er ließ ganz davon. Dieser fatalistische Völkerverbundenerklärung nicht nur durch den Völkerverbundenerklärung, sondern durch die Sozialdemokratie, die über verlorene kleine österreichische Wehrmacht, die bis dahin nur ein politischer Völkerverbundenerklärung gewesen war, ging rückwärts, ohne jede Erlaubnis gegen den grotesk angeschwollenen Völkerverbundenerklärung des dafür viel zu kleinen Staates vor; er, immer er, die Führer gegen den einzelnen bedauernd, aber verteilend. Er führt wissenschaftlich politische Verhandlungen mit allen benachteiligten Einzelnen, eine überaus große außenpolitische Tätigkeit im Interesse seines Staates, ist der angeordnete König von Österreich. Er allein meißelt das politische-parlamentarische Gerippe, meistert die Gegner; aber wirklich nur — er allein. Die anderen, alle anderen folgen in staatsmännischer Begabung in großem Abstand.

Er ist häufig genannt ähnlich wie in Preußen die Person Bismarck in den über Jahren der wilden unruhigen Mann war. Gewiß kan man das Attentat auf Seipel nicht mit dem eines Cobden-Mord 1866 vergleichen, der ganz be-

Sersberg. In diesen Tagen fanden Verhandlungen zur Beschlußfassung über den Plan und die Bildung einer Wallergemeinschaft zur Verbesserung der Forstwirtschaft im Gebiete der Gemarkung statt. Es kamen ca. 7000 Hektar in Betracht und das Projekt wird einem Rollenamt von 350.000 Goldmark beantragt. Am Dienstag fand in Holzdorf eine solche Interessentenversammlung statt, am Mittwoch wurden hier vormittags und nachmittags Versammlungen abgehalten. In denselben kam zum Ausdruck, daß die große Mehrheit der Interessenten die Bildung einer Wallergemeinschaft ablehnt, weil zur Zeit das Geld bei den Landeuten zu knapp ist, und weil man glaubt, durch eine gründliche Räumung der Gemarkung ohne die großen Kosten das gleiche Ziel zu erreichen. In zwei Versammlungen, die am Donnerstag in Schlieben stattgefunden haben, haben die Verhandlungen gleichfalls in ablehnendem Sinne abgelaufen, so daß das Projekt zurzeit als gescheitert zu betrachten ist.

Schildau. Die Folgen hat ein Streit zwischen Feldbahnen im nahen Staupitz gehabt. Als sich der Landwirt

Schmid auf seinem Grundstück mit dem Auswerfen eines Geraubens beschäftigte, näherten sich die Gebrüder Dippe, die das Eigentum Schmid an dem Graben und Boden besaßen. Da Schmid seine Tätigkeit trotzdem fortsetzte, schlug zuerst Heino Dippe mit einem Spaten heftig auf Schmid ein. Als der Spaten zerbrach, nahm er einen Reißhaken zum Weiterhauen. Schmid dagegen gab mehrere Schläge aus seinem Revolver auf die Angreifer ab. Willy Dippe wurde dabei durch einen Kopfschlag niedergedrückt. Er liegt schwerer verletzt im Torauer Krankenhaus, während Schmid ebenfalls ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Delitzsch, 24. Mai. Der 19-jährige Arbeiter Otto Saake von hier, Föhrgasse, verübte heute an der Eisenbahnstraße Leipzig-Bitterfeld, zwischen Delitzsch und Bredow dadurch Selbstmord, daß er den Starkstromleitungsmast erkletterte. Die Ursache zu diesem Schritt des als sehr ordentlich bekannten jungen Mannes scheint Krankheit zu sein.

Schraplau (Mansfeld), 25. Mai. Vom Zuge über-

fahren wurde die 16-jährige Hildegard Bornkessel. Kurz nach dem Unfall erlag sie in der Klinik zu Halle ihren Verletzungen.

Freiberg, 24. Mai. Ein erwerbsloser Bauarbeiter wurde dabei getroffen, wie er sein acht Tage altes Kind im Kreuzeis zu erkranken versuchte. Er warf das im Stiefchen liegende kleine Wesen ins Wasser und ergießte die Flüssigkeit über es und der Krümmelstiel übergeben. Das Kindchen wurde gerettet und befindet sich wohl.

Freienfeldt, 23. Mai. (Du sollst nicht begehren...) Am Sonntagabend wurde die Frau eines hiesigen Landwirts, die mit ihrem Mann vom Galkhaus nach Saake ging, von einem jungen Menschen aus Galkhaus belästigt. Er kam aber an den Juresten, denn der Landwirt entriß dem Belästigten das Messer und verprügelte ihn darauf, daß er im Krankenhaus in Erfurt untergebracht werden mußte.

Markt-Kalender.

Am 4. Juni: Schmetternmarkt in Schönebad.

Gebrauche Ata



- und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!
(ATA HENKEL'S PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)

Annaburger Landwehr-Berein.
Diejenigen Kameraden, welche an der Begründung Sr. Exzellenz von Mackensen am Freitag, den 6. Juni, nachm. 1.30 Uhr in Versammlung teilnehmen wollen, werden gebeten, sich rechtzeitig bei unserem Vorsitzenden Hrn. Klausenitzer zu melden.
Der Vorstand.

M.G.V.
Mittwoch 1/9 Uhr
Singestunde.

Gratiz!
Wir vergeben an Ration- oder sonstige Sicherheit bedürftige Herren, Damen jeden Standes Auslieferungs- und Anzeiger, Kleider für Herren u. Damen, Wäsche, Schuhe, Koffer usw.) behufs professionellen Verkaufes auf Verrechnung an höhere Standeshilfe. Warenabfertigung, Anhangs- u. Patent-Ankaffo wird mitübertragen. Unbegrenzt große, letzte Preisermäßigung an höhere Standeshilfe. Auslieferungsgarantie. Auslieferungsgarantie. Auslieferungsgarantie.
G. m. b. H., Berlin W. Jansbrückenstr. 18.

Restergeschäft
wird eingerichtet. Haben nicht nötig für Warenlager 200-300 Goldmark erforderlich. Offert. unter D. C. 8020 an Rudolf Mölle, Dresden.

Möbel-Transporte
per Bahn und Achse führt aus
Otto Knochenhauer Liebenwerda
Man verlange Kostenvanschlag.
Eine 8 Jahre alte schwere
Zuchts-Stute mit Fohlen
verkauft
August Zwiebel, Borden b. Herzberg/Elster.

Ein Zughund
zu verkaufen bei
E. Gräfe, Col. Naumburg.

Veinfaat
zum Delikaten, konnte als gesundheitslich bei's Biechutter empfohlen.
Adolf Weicholt.

ff. neue saure Gurken
empfehlen
F. G. Frischke.

Schiefer tafeln
empfehlen
H. Steinbeiß.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Option zugunsten des Deutschen Reichs oder Polens.

Der Herr Minister des Innern hat die preussische Ausführungsanweisung zum zweiten Teile des deutsch-polnischen Abkommens über Oberbesitz vom 15. Mai 1922 bekannt gegeben. Diese Bestimmungen liegen für Interessenten bei mir zur Einsicht aus.

Optierungen für Deutschland oder für Polen müssen bis zum 15. Juli 1924 entweder schriftlich nach bei mir erhältlichem Muster oder mündlich vorläufig in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags unter Vorlage der erforderlichen Urkunden (Geburtschein, gegebenenfalls Taufschein, Heiratsurkunde, Belege für Staatsangehörigkeit und Wohnort usw.) beim Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg angebracht werden.

Die Ortspolizeibehörden haben bei schriftlicher Optionserklärung die erforderliche Beglaubigung der Unterschriften stempel- und gebührenfrei auszustellen. Die Bekanntmachung ist von den Gemeindebehörden ortsüblich bekannt zu geben.

Torgau, den 31. Mai 1924.
Der Landrat. J. A.: Rißmann, Kreisinspektor.

Veröffentlicht!
Annaburg, den 2. Juni 1924.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung am sogenannten Hutungsweg in der Baderei ist verpachtet. Die Nutzung durch andere Personen, welche Nichtpächter sind, ist verboten.
Annaburg, den 2. Juni 1924.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 4. Juni 1924 von 9 1/2 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. findet im Rathaus hier selbst Sprechtag des Finanzamts statt.
Annaburg, den 2. Juni 1924.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit veröffentlicht, daß die nachfolgenden Herren:
1. Friz Suggisch
2. Gustav Dubro jun.
3. Bruno Helm.
4. Erich Kuschke
5. Max Leupold
6. Willi Lehmann
7. Richard Miesch
8. Wilhelm Miesch
9. Hermann Schulze
10. Otto Schurig
als Ehrenfeldträger bestellt worden sind. Sie gelten in dieser Eigenschaft als Hilfspolizeibeamte.
Annaburg, den 30. Mai 1924.
Der Amts-Vorsteher.

Betr. Einlösung des Torgauer Kreisnotgeldes.

Die Girokasse nimmt Notgeld nur bis zum 5. Juni zur Einlösung an.

Die finanziellen Notstände in den Rassen der Kirchgemeinde Annaburg sind in der heutigen Nr. unseres Blattes dargelegt. Es wird auf diese Ausführungen hierdurch aufmerksam gemacht.
Annaburg, den 31. Mai 1924.
Der Gemeinde-Kirchenrat.

Mittwoch den 4. Juni, nachm. 6 Uhr verpachte ich im „Bürgergarten“

die Grasnutzung der Kantor-Wiesen tabelweise meißelnd gegen sofortige Bezahlung.
Scharrouh.

Schreibmaschine „Klimax“



die dauerhafteste und billigste Maschine der Gegenwart für Büro u. Reise. Darnach gradlinige, tadellose Sichtschrift. Die Maschine ist von höchster technischer Vollendung und steht der neuesten Maschine in keiner Weise nach.
Verlangen Sie sofort Prospekt und Schriftprobe.
Johs. Siebel, Lübeck, Catharinenstraße 17

Schwarten, Teer, Carbolinum :: Klebemasse prima Dachsplitt.

Großes Lager in Dachpappe, 10 Meter-Rolle von 3.-Mk. an, empfiehlt
Wilhelm Kunze, Fernsprecher Nr. 6.

Rahmenbrüche aller Art, Umbau von Herren- zu Damenrädern.

Nähmaschinen :: Centrifugen Fahrräder in großer Auswahl, Kinder- und Sportwagen.

Emaillier- und Reparatur-Werkstatt Fritz Rödler, Annaburg.
Fernsprecher Nr. 53.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmähermaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionsen. Erstteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Gröhl.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31
Telefon Nr. 23
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Krankenfälle.
Sprechstunden täglich 9-5 Uhr.

Drahtgeflechte

zu äußerst günstigen Fabrikpreisen, 40, 50, 60 mm Maschenweite, 2,5 mm stark, liefert jedes Quantum für Schrebergärten, Stellungen sowie Großabnehmer zu Zuzugspreisen
Anhaltische Drahtverarbeitungs-Industrie
Walter & Kitz
Dessau, Wilhelmstraße 86. Fernsprecher 2345.

Spielkarten Frachtbriefe

empfiehlt H. Steinbeiß, empfiehlt H. Steinbeiß.

Meine Privatwohnung

befindet sich von heute ab
Holzdorferstr. Nr. 60¹
bei Herrn Schuhmachereister Strauch.
Sprechstunden wie bisher Markt 4.
Dr. med. Springer.

Palast-Theater.

Mittwoch, Freitag und Sonnabend
Extra-Vorstellungen:
„Das alte Nest“
(Ehre Deine Mutter).
Ein tiefgreifendes Werk in 7 Akten.
Für alle Stände — für alle Berufe.
Dazu:

Uschi Elliots erste Liebe

in 3 Akten.
Mütter! Für Euch ist dieser Film. Väter! — er ist für Euch.
Schüler! — für Euch ist dieser Film. Schöne! — er ist für Euch.
Kinder! — gerade für Euch! —
Um recht zahlreichen Besuch bittet die Direktion.
Eintrittspreise: Nummerierter Platz 80 Pf., Sprechst. 1.20 Mk.,loge 1.50 Mk.

Theater-Abend

des Theater-Dilettantenklub Thalia am 1. Pfingstfeiertag im Saale des Goldenen Ring.
Zur Aufführung gelangt:
„Heimat“.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Eintrittspreise: Nummerierter Platz 1.00 Mk. Sächter! — für Euch ist dieser Film. Vorverkauf im Theaterlokal „Goldener Ring“. Um zahlreichen Zuspruch bitten, dabei ergebenst ein der Vorstand.
— Anfang punkt 1/9 Uhr. —
NB. Nach Schluß des Theaters bis 1 Uhr

Unterhaltungs-Konzert.

Der Arb.-Turnverein Zahn veranstaltet am 1. Pfingstfeiertag im „Bürgergarten“ unter Mitwirkung seiner Pfingstgäste „Freie Turnerschaft“ Schöneberg einen

Unterhaltungs-Abend,

bestehend aus tünzerischen Aufführungen, Theater und Konzert.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Beginn 8 1/2 Uhr. Freunde und Gönner unserer Bestrebungen sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.
Der Vorstand.
— Rauchen höflich verboten. —

Pfingstkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erhebt sich wöchentlich zweimal am Mittwoch und Samstag (Ausgabe am Abend vorher).
Zugpreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Logaustr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückgang des Zugpreises.
Fernsprechanruf Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Miltimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 15 Goldpfennig, einseitig, unabhäuflich. Späterer und unabhäuflicher Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher ebreitet.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehhalt.

Nr. 45.

Mittwoch, den 4. Juni 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für einige Leute.

- * Im Ruhrbergbau nahmen 85 % der Vergleiche die Arbeit wieder auf.
- * Der Provinzialantrag des Rheinlandes wird für Ende Juni einberufen. Die Befugnisse der für die Mitglieder des Provinzialparlamentes, die noch auszuwählen sind, umgekehrte Gültigkeit kommt.
- * Gegen den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel wurde ein Revolverattentat verübt, bei dem der Kanzler schwere Verletzungen davontrug.
- * In der ersten Sitzung der neuernannten französischen Kammer wurde kürzlich der Präsident der Republik Millerand befragt.
- * Der demnächstige Ministerpräsident Gerriot erklärte, er habe eine Mitteilung von Klamin Wladonoff erhalten, nach der dieser nach Paris kommen wolle.

Angelöste Regierungskrise.

m. Berlin, 2. Juni.

Als zur Auflösung des Reichstages vor die Bildung einer Regierung noch nicht gelungen. Es liegen vor allen Dingen keine Erklärungen der Bayerischen Volkspartei vor, auf die entscheidende Wert gelegt wird. In München ist auf einer Landeskonferenz der Gebante ausgetreten, die Deutschen nationalen müssen unbedingt bei der Regierungsbildung herangezogen werden. Die demissionarischen Führer Graf Helldorf und Herzog konzentrierten gestern mit Dr. Marx. Hergt fandte ein Schreiben an die Deutsche Volkspartei, in dem er erklärte, daß auch nach der Resolution seiner Partei die Zentren zur Bildung eines Reichstages noch nicht beschaffen seien. Als Hauptbedingung der Deutschen nationalen für ihren Eintritt in die Regierung wird der Rücktritt Dr. Stresemanns bezeichnet. Die Deutsche Volkspartei tagte heute, ohne bis in die Nachmittagsstunden zu einem Entschluß gekommen zu sein. Dr. Stresemann hat an Dr. Marx ein Schreiben gerichtet, in dem er mit Bezugnahme auf den Brief der Demissionarischen antwortet, er wolle mit seiner Person kein Hindernis bilden, wenn eine Regierung mit den Demissionarischen noch möglich sein sollte. Es scheint also alles auf die Entschließungen der Volkspartei anzucommen.

Deutscher Reichstag.

OB. Berlin, 2. Juni.

Die heutige Reichstags-Sitzung beschäftigte sich mit der Frage der Kabinettsabstufung und der nationalsozialistischen und kommunistischen Anträge auf Entlassung der inhaftierten Mitglieder des Hauses.
Der Gefährdungsausschuß hätte inzwischen beschließen, zu empfehlen, für den nationalsozialistischen Abgeordneten Friedel die verdingte Freilassung und für den kommunistischen Abgeordneten Ziegenhagen die Gefährdungsausschuß. Gleichzeitig wurde empfohlen, die Untersuchungsbehörden gegen die kommunistischen Abgeordneten Zabadaj, Heidemann, Buchmann und Florin zu untersuchen, dagegen die für den Abg. Urban aufzustellende. Aber das Schicksal der Abgeordneten Heffler, Zaleski und Lindau soll später entschieden werden. Der Eintritt in die Verhandlungen leitete der Präsident das Expedient der Schriftführerwahl mit. Sodann sprach er, während das Haus sich erlosch, das Reich des Kanzlers für das Attentat gegen den österreichischen Bundeskanzler Seipel aus und teilte unter allgemeiner Zustimmung mit, daß er im Namen des Hauses schon die notwendigen Schritte zur Kenntnisnahme der Anteilnahme des Reichstages und des deutschen Volkes unternommen habe.
Die Aufregung des Reichstages, daß der Ausschuß für die Heilung des Abg. Urban nicht eintreten könne, wurde von den Kommunisten mit Lärm aufgenommen.

Der Demokrat Wrobas sprach sich gegen die Entlassung des Abg. Friedel aus. Die Ausstufung geschah sich sehr lebhaft. Der Kommunist Goetz behauptete sich über sozialist. Recht und meinte, der neue Reichstag würde sich klammern, wenn er im Gegensatz zu der früheren Übung die Immunität bei politischen Vergehen aufhebe. Er trat besonders für seinen Parteifreund H. Heffler und Z. Ziegenhagen ein. Der Reichstag hat sich lebhaften Zusammenstoßen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, da der Redner eine Parallele zwischen Ziegenhagen, von Graese und seinem verhafteten Parteifreunde zog.

Abg. Dr. Kohl von der Deutschen Volkspartei erklärte, daß seine Partei einer Aufhebung der Strafsanktion grundsätzlich nicht zustimmen könne. Sie würde also gegen die Freilassung der Abgeordneten H. Heffler und Z. Ziegenhagen stimmen. Die Entwicklung der Reichstagsfrage machte auch eine Abkehr notwendig von dem früheren Grundsatze, daß bei politischen Verbrechen die Abgeordneten durch die Immunität geschützt würden.
Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag auf Entlassung des Kommunisten Urban mit 222 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Das Attentat auf Dr. Seipel.

Schwere Verletzung des österreichischen Bundeskanzlers.

Als der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel Sonntag abends von einer Fahrtenreise im Burgenland wieder in Wien anlangte, wurde er auf dem Bahnhof durch mehrere Revolverfeuer schwer verletzt. Der Attentäter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und verwundete sich tödlich. Der Bundeskanzler, der zunächst nichts davon gemerkt hatte, daß er getroffen war, brach nach einigen Schritten zusammen und wurde ins Spital überführt, wo er bedentlich daniederliegt.

Der Attentäter wurde in die Klinik Hohenegg gebracht. Er war zunächst nicht vernunftfähig, da er sich in die Schläfe geschossen hatte. Seine Wunden wurden aber als bald als die eines Arbeiters Karl Sawornik aus Ottensheim festgestellt.

Der Hergang des Mordanschlages.

Kurz nach 7 Uhr abends traf Dr. Seipel auf dem Wiener Südbahnhof ein. Seine Ankunft, die in breiten Kreisen nicht bekannt war, erregte wenig Aufsehen und wurde kaum beachtet. Dr. Seipel verweilte auf dem Bahnhof noch einige Minuten und sprach dort mit dem Bahnhofs-Vorstand sowie mit einem Polizeikommissar. Pöblich sprang ein Mann aus dem Büchsenraum hervor und man hörte das Geräusch von drei Schüssen. Dr. Seipel wandte sich an die neben ihm stehenden Herren mit der Frage: „Hat es nicht soeben geknallt? Ist vielleicht jemand von Ihnen getroffen worden? Ich spüre nichts.“ Er ging dann schnell mit den beiden anderen Herren weiter, obgleich schon pöblich, laut zusammen und verlor das Bewußtsein. Man fing den Ohnmächtigen auf und trug ihn in den Inspektionszimmer des Bahnhofs, wo ein Wundarzt den Dr. Seipel, der sich zufällig im Zuge befunden hatte, dem Bundeskanzler die erste Hilfe angedeihen ließ. Der Attentäter hatte den dritten Schuß gegen sich abgefeuert und war schwer verletzt zusammengeknallt. Als man den Bundeskanzler im Bahnhofszimmer auf die Wunde untersuchte, sah man ein schreckliches Blutbad. Das Herz war auf der rechten Seite mit Blut durchtränkt und aus einer Wunde unmittelbar neben der rechten Brust drang ebenfalls Blut. Auf der linken Brustseite, zwei Finger unterhalb des Schlüsselbeins, zeigte sich ein zwei Zentimeter langer, tief von einem Treischnuß durchdrungenen Wund. Eine vorgemerkte Untersuchung der Wunde, welche die Lunge durchschlagen hat, förderte. Die Verwundung hat das Leben des Seipel um so größer, als er seit einigen Jahren krankheit leidet.



Dr. Seipel.

Colorchecker CLASSIC



Der Attentäter
Sawornik, der Mörder, gab, als seine Vernehmung wurde, an, daß er allein nach Wien gekommen ein Beamter des Südbahnhofs gefügt hat Dr. Seipel erschossen solle. Auf die Frage, Anfraggeber gewesen sei, antwortete er nur beauftragt. Er habe die Waffen getragen zur Ausführung der Tat eines Zometrevollständigen Hofrat des Dolch zugeworfen. Der Dolch, als ein Witz an seine Hand. Bei der Festnahme des Mörders wurde ein Dolch mitgetragene mehrere Photographien, die Sawornik in der Marineuniform darstellten.
Später fand man auch den Brief an sein enthält das Geständnis, daß er in jeder Hinsicht an die Wunden begangen hätte. Infolge dessen entsetzten, aus dem Leben zu scheiden, aus dem Leben gehe, so wolle er noch eine Wunde machen, denn die Arbeiter ihr Leben nehmen.

Aber die Vorgänge auf dem Wiener melden die Wähler noch, daß, nachdem der Tod war, und das Volk sich auf ihn stürzte, Dr. Seipel beiden Händen abgeworfen und gerufen „Schlag!“. Der Anschlag wurde nach einer Wunde den Wunden noch ein Lauffeuer und eine Mitgliedsliste der Sozialdemokratischen Partei, Ortsgruppe Ottensheim, vorgefunden.

Ministerien und Kundgebungen.

Bundeskanzler Frank, welcher auf einige Tage zur Erholung Wien verlassen hatte, wurde sofort von dem Vor-

gesessenen verhaftet; er traf abends in Wien ein. — Um 11 Uhr abends fand ein Ministerrat statt, in dem, wie verlautet, eine Kundgebung an die Bevölkerung und auch über die Einberufung des Parlamentes beschloffen worden ist. Vom deutschen Reichspräsidenten Ebert trat eine Delegation ein, in der der Reichspräsident durch den rüstlosen Anschlag, dem österreichischen Bundeskanzler die herzlichste Teilnahme ausdrückt und auf baldige Wiedereröffnung des von ihm hochgeschätzten Bundeskanzlers hofft. Der deutsche Gesandte Dr. Pfeiffer verbrachte fast die ganze Nacht neben dem sonst erschienenen öffentlichen Persönlichkeiten in der Nähe des Leidenen.

Montag nachmittag wurde das Schicksal des Bundeskanzlers als sehr günstig beurteilt. Es ist keine Komplikation eingetreten. Die Wunde hat das Beste. Eine Operation ist nicht notwendig.

O du mein Österreich!

Von einem guten Kenner der österreichischen Verhältnisse wird uns geschrieben:

Das Attentat auf Seipel, Österreichs Ministerpräsidenten, wirkt fast mehr erschreckend als überraschend. Denn in jenem schönen Land zwischen Donau und Alpen sind die politischen Verhältnisse seit dem Sturz der habsburgischen Monarchie viel stürmischer als im Deutschen Reich. Der Ausgang des Krieges und die sich daran anschließende Umwälzung führte dort nicht allein zur Zerschmetterung der Monarchie, zur Abweisung großer, ganz von Deutschen bedrohter Gebiete, sondern machte Österreich selbst zu einem kleinen, nur von sechs Millionen bewohnten Staat. Der Führer der österreichischen Sozialdemokratie, Dr. Bauer, ist nicht das, was man bei uns als „Republiksozialist“ nennt, sondern er und seine Partei sind weit radikaler, sind etwa von der Art unserer früheren Unabhängigen Sozialisten, heftige Theoretiker, deren Programm mit dem politischen und wirtschaftlichen Wirklichen nicht vollkommen übereinstimmt. Die Sozialisten übertrug die Führung der Parteiführung der Sozialdemokratie, die viel schärfer war als bei uns, weil Wien mit seiner für den kleinen Staat un natürlich großen Größe den Gegensatz zwischen Stadt und Land weit schärfer auszulösen mußte.

Die Hilfe durch die Völkerverbundung, erlaubt durch die Eingabe der Sozialdemokratie des Landes an den Völkerverbund, Dr. Bauer man, brachte eine vorläufige Senkung, und diese erfolgte — im schärferen Gegensatz zur Sozialdemokratie — unter der Führung der Christlich-Sozialen, also in der Handlung Dr. Seipels. Senkung heißt aber immer Krise, Krise heißt aber immer Gefahr, wie auch wir sie ja jetzt zum Zwecke erleben. In der Zeit der Seipels, die schließlich, die Sozialisten, die Frage gestellt wurden, und wurde es besser. Man langsam, viel fürchterlich zu leiden hatten.

Während politische Leben hat ein überaus vergangener Jahres hat nicht stattfinden, da wurde ein Herrschaft geführt, bei dem die gegen Seipel. Er stand die Wunden, die häufig genug mit führt wurden. Die Sozialdemokratie der Welle von Macht und daß Österreich vor allem aber nur im Rahmen des Senkungsprozesses die Wägen auf Revolutionen erregte damit. Seine Partei als parlamentarische und parlamentarische bildete einen „Bürgerblock“ und verlor. Senner er selbst ganz wieder schenkte nie und nirgend im politischen Angelegenheit, aber verlor die seine österreichische nur ein politischer Debatteklub als, ohne jede Verantwortung der Beamtenkörper des dafür viel wertvollsten. Er führt wirtschaftlichen mit allen verhandelt. Einzigste Ergebnisse, einwillig, unvollständige Tätigkeit im Interesse der österreichischen Politik, die parlamentarische Senkung von Österreich, die parlamentarische Senkung, die Senkung, aber willkürlich nur — er allein. Die anderen, alle anderen folgen in lautmächtigem Begabung in großem Ausmaß.

Er ist äußerlich genommen ähnlich wie in Preußen die Person Bismarck's in den über Jahren der wilden unruhigen Mann war. Genießt man das Attentat auf Seipel nicht mit dem eines Cobden Bild 1866 verglichen, der ganz be-